

durchschauenden Annäherung anglikanischer Missionare an die „Thomaschristen“ im gleichen Zeitraum, als einer „Mission der Hilfe“, die gegen die Absicht ihrer Träger zu einer „Mission der Spaltung“ wurde. Wo kann man schließlich die langfristige überkonfessionelle Bedeutung der alten Tranquebar-Mission des 18. Jahrhunderts so klar und präzise herausgearbeitet finden wie in den knapp 30 Seiten, auf denen der Anglikaner Neill den Geist dieser ersten lutherischen Zeugen, von B. Ziegenbalg bis C. F. Schwartz, lebendig werden läßt?

Abschließend mag sich nochmals die Frage stellen, ob Neills Werk gegenüber der fast genau so betitelten, auf sechs Bände angelegten Gemeinschaftsarbeit, die jetzt in Indien im Erscheinen begriffen ist, Bestand haben wird. Neill selbst hat die Koinzidenz nicht als störend empfunden, sah er doch dort, bei den indischen Kollegen, den Versuch einer „sehr detaillierten Geschichte missionarischer Unternehmungen“ in Indien, wie er sie sich gerade nicht habe vornehmen wollen (543). Wie dem auch sei – was Goethe einmal gegenüber Eckermann von einem Bühnenstück sagte, trifft jedenfalls in eminentem Maß auch auf Neills Werk zu und sichert ihm seine bleibende Bedeutung: nicht allein Talent und Forschergeist haben das Wort, sondern es kommt uns hier auch „eine liebenswürdige und große Persönlichkeit des Autors entgegen“.

Hans-Werner Gensichen

*Heribert Rücker*, „Afrikanische Theologie“: Darstellung und Dialog. (Innsbrucker theologische Studien 14.) Tyrolia Verlag, Innsbruck 1985. 272 Seiten. Paperback DM 58,—.

Während der letzten 20 Jahre ist die Bezeichnung „Afrikanische Theologie“

zu einem weitverbreiteten Begriff geworden. Zunächst gab es zwei entgegengesetzte Reaktionen. Die eine kam aus eher fundamentalistischen und evangelikalischen Kreisen, die befürchteten, daß diese Theologie „heidnische“ oder häretische Lehren nach sich ziehen würde. Die andere kam von Leuten, die begeistert und unkritisch der Strömung folgten und das Herabströmen einer völlig „neuen“ oder gar ganz anders gearteten Theologie erwarteten. Die letzteren zogen Vergleiche und stürzten sich nur auf das Neue und Einzigartige und das Andersgeartete (und verfolgten nur das, was „neu und einzigartig“ und „andersartig“ war).

Glücklicherweise haben sich diese falschen Befürchtungen und Erwartungen nicht erfüllt. Jetzt ist ein Stadium erreicht worden, in dem die Bezeichnung und das Thema „Afrikanische Theologie“ sachlich und wissenschaftlich behandelt werden kann. Und genau das hat Rücker mit seiner sorgfältigen Forschungsarbeit über Inhalt und Problem der afrikanischen Theologie getan.

Afrikanische Theologen haben in diesem Bereich sehr viel veröffentlicht. Rückers Buch ist eine umfassende Studie zahlreicher Materialien, die in einer Bibliographie von 980 Titeln aufgelistet sind. Die Arbeit war ursprünglich eine Doktorarbeit, die 1983 an der Ruhr-Universität vorgelegt wurde. Die Grundlagen werden zusammengefaßt und in vier Kategorien katalogisiert. Im ersten Teil behandelt Rücker die Diskussion afrikanischer Theologen ganz allgemein im Rahmen eines missionarisch-theologischen Hintergrunds und des Beginns afrikanisch-theologischer Ausdrucksformen. Dies führt im zweiten Teil zur Analyse des afrikanischen Umfelds (Weltbild, Kultur, Religion und Gesellschaft, aber nicht das moderne Bild afrikanischen Lebens). Darauf folgt ein dritter

Teil, in dem die ersten beiden Teile unter der Überschrift „Symbolische Theologie“ zusammengebracht und die unabhängigen Kirchen stark herausgestellt werden. Schließlich verteidigt oder sieht Rücker afrikanische Theologie als eine Art „Offenbarungstheologie“, die ihre Mitte im trinitarischen Gott hat und in der Jesus Christus und das Kreuz besondere Beachtung finden.

Dieses Buch ist ein ausgezeichnetes Ergebnis von theoretisch-literarischer Studienarbeit. Es nimmt kaum Notiz von der lebendigen Theologie vor Ort, der mündlich verkündigten Theologie, die man nicht in der Bibliothek findet. Aber das Buch öffnet die Tür für eine kritische Evaluierung der englischen, deutschen und französischen Veröffentlichungen. Während der Autor biblische Themen behandelt, befaßt er sich nicht ernsthaft mit den Äußerungen afrikanischer Theologen zu biblischen Texten. Das Thema des Zusammentreffens von biblischer (nicht notwendigerweise christlicher) und afrikanischer Religion wird kaum oder nur nebenbei beachtet, ebenso wenig aktuelle Probleme wie Unterdrückung, Rassismus, Korruption, ökumenische Fragen, Kirche und Staat, Beziehung zwischen Kirchen in Afrika und ausländischen Missionen. Rücker begeht den großen Fehler, afrikanische Theologen mit nichtafrikanischen durcheinanderzubringen, die nicht wirklich afrikanische Theologie betreiben.

Trotz allem ist dieses Buch – obwohl es nicht alle Fragen behandelt, die zum Bereich Afrikanische Theologie gehören – die umfassendste Übersicht afrikanisch-theologischer Veröffentlichungen der letzten 20 Jahre. Es erwähnt sie, diskutiert sie in einigen Fällen kritisch und nennt in den meisten Fällen die zum Thema vorhandene Literatur. Der manchmal gezogene Vergleich afrikanischer und westlicher Theologien ist

interessant, aber nicht unbedingt notwendig. Rücker hat auf jeden Fall einen bedeutenden Meilenstein auf der Straße des Studiums und des Verständnisses für das Phänomen Afrikanische Theologie errichtet.

John Mbiti

*Chinesischer Christenrat*, Die christliche Lehre – erklärt für alle Anfänger im Glauben. Ev. Missionsverlag im Christlichen Verlagshaus, Stuttgart 1985. 80 Seiten. Paperback DM 9,80.

1983 gab der Chinesische Christenrat diesen Katechismus heraus, eine „evangelische Christenlehre“, die vor allem Interessierten und Anfängern im Glauben die christlichen Grundwahrheiten nahebringen soll. – Einige Charakteristika: Ein Herausgeberkomitee fertigte Entwürfe an, die dann an verschiedene Christen und Gemeinden versandt und nach deren Rückäußerungen überarbeitet wurden. Der 6. Entwurf wurde als Endfassung gedruckt mit einem Katechismusteil in Form von 100 Fragen und Antworten und einem Anhang (Vaterunser, Zehn Gebote, „Das vornehmste Gebot“, Apostolisches und Nicänisches Glaubensbekenntnis). – Die in dem Christenrat vereinigten ehemaligen Denominationen brachten ihre jeweiligen Traditionen ein; Unterschiede wurden beibehalten, ohne die neu erreichte Einheit dadurch in Frage zu stellen. – Die Aussagen zeichnen sich durch große Schlichtheit und Bibelbezogenheit aus; zum Teil bestehen sie aus direkten Bibelzitataten. Insgesamt spiegelt der Katechismus durchaus evangelikale Überzeugungen wider, ohne jedoch den rechthaberischen Ton von vielen evangelikalen Äußerungen hierzulande zu haben. – Sehr behutsam wird zu den Fragen der früheren ausländischen Missionen und der Rolle der Christen innerhalb der Gesellschaft Stellung genommen. – Inter-